

Viktor de Kowa

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

Viktor de Kowa (auch *Victor de Kowa*, eigentlich *Victor Paul Karl Kowarzik*) (* 8. März 1904 in Hohkirch bei Görlitz, heute Przesieczany; † 8. April 1973 in West-Berlin) war ein deutscher Theater- und Filmschauspieler, Chansonsänger, Regisseur, Erzähler und Komödiendichter.

Inhaltsverzeichnis

- 1 Leben
- 2 Filmografie
- 3 Hörspiele
- 4 Auszeichnungen
- 5 Medien
- 6 Werke
- 7 Literatur
- 8 Weblinks
- 9 Einzelnachweise



Viktor de Kowa, 1971

Leben

Der Sohn eines Landwirts und Ingenieurs wuchs in Dresden und von 1908 bis 1913 in der Villa „1900 am Walde“ in Seifersdorf bei Dippoldiswalde auf, wo er auch eingeschult wurde. Später wohnte er mit seiner Familie in Chemnitz. Nach der Kadettenschule besuchte er die Kunstakademie in Dresden und wurde zunächst Plakatzeichner. Dann nahm de Kowa Schauspielunterricht bei Erich Ponto, der ihm 1922 sein erstes Engagement am Dresdner Staatstheater vermittelte. 1926 gehörte de Kowa zum Ensemble der Waldbühne Sohland. Nach Stationen in Lübeck, Frankfurt am Main und Hamburg ging de Kowa nach Berlin, wo er an der Volksbühne, am Deutschen Theater und am Staatstheater bei Gustaf Gründgens spielte.

Seine erste kleine Filmrolle spielte er schon zur Stummfilmzeit in *Der Herzensdieb* (1927). In der UFA-Zeit (1930er und 1940er Jahre) zählte de Kowa zu den bedeutendsten Persönlichkeiten der Filmkomödie. Mit seiner Rolle in *Kleiner Mann – ganz groß* gelang ihm der nationale Durchbruch als Schauspieler.^[1] Er führte beim NS-Propagandafilm *Kopf hoch, Johannes!* Regie. In diesem NS-Jugendfilm wird der unabhängige, freiheitsliebende Junge Johannes in einer NS-Jugendorganisation, einer Napola-Schule, zu Disziplin und Gehorsam bekehrt. Dieses Thema stimmte de Kowa euphorisch: „Die Aufgabe, ein Abbild zu schaffen von dem Leben dieser jungen Generation, dieser zukünftigen Führerschaft Großdeutschlands – das ist eine Arbeit, für die man sich ehrlich und ohne Vorbehalte begeistern kann.“^[2] Obwohl Joseph Goebbels das Thema des Films gut hieß, war er von der Regieleistung de Kowas enttäuscht. Dennoch wurde de Kowa im August 1944 von Goebbels in die Gottbegnadeten-Liste der unverzichtbaren Filmschauspieler aufgenommen, was ihn vor einem Kriegseinsatz, auch an der „Heimatfront“, bewahrte.^[3]

Für den letzten im Auftrag des NS-Regimes gedrehten Film *Das Leben geht weiter* von 1945, ein nie aufgeführter und nach Kriegsende verschollener Propaganda- und „Durchhalte“-Film, wurde de Kowa als bestbezahlter Akteur verpflichtet. Zehn Jahre nach Kriegsende verbreitete de Kowa die Legende, er hätte einen Monat vor Drehbeginn einen Meniskusriss erlitten und wäre statt zu drehen als Widerständler durch Berlin gehumpelt und hätte Durchhalteparolen der Nazis übermalt. Die Lüge wurde viel später aufgedeckt.^[4]

De Kowas offenkundige Unterstützung und Sympathie für das NS-Regime tat aber seiner Karriere nach dem Zweiten Weltkrieg keinen Abbruch. So war er von 1945 bis 1950 Intendant der Berliner Tribüne und von 1956 bis 1962 Mitglied des Wiener Burgtheaters. Er betätigte sich auch in Organisationen der Friedensbewegung und war 1962 bis 1966 Vorsitzender der Gewerkschaft Kunst und Bundesvorstandsmitglied des Deutschen Gewerkschaftsbundes.



Viktor de Kowa und Willy Brandt, 1971

In der Nachkriegszeit glänzte de Kowa in den Filmen *Peter Voß, der Millionendieb* (1946) als Peter Voß, *Des Teufels General* (1955) als SS-Gruppenführer (GenLt.) Schmidt-Lausitz, *Es muß nicht immer Kaviar sein* (1961) als Loos (auch im Nachfolgefilm *Diesmal muß es Kaviar sein*), dem Edgar-Wallace-Film *Der Fälscher von London* (1961) als Dr. Wells oder in *Das Haus in Montevideo* (1963) als Anwalt. Seine letzte Filmrolle hatte de Kowa in dem Karl-May-Film *Winnetou und sein Freund Old Firehand* als spleeniger Engländer Ravenhurst.

Im Fernsehen spielte de Kowa in dem Fernsehspiel *Die große Szene* (1962) (neben Antje Weisgerber) und auch in der Serie *Slim Callaghan greift ein* (ZDF, 1964). Als Synchronsprecher war er auch die deutsche Stimme von James Stewart in der Komödie *Mein Freund Harvey* (*Harvey*, 1950) und in *Die Reise ins Ungewisse* (*No*

Highway in the Sky, 1951).

Als Autor verfasste der Schauspieler Bühnenkomödien (*So oder so*, *Heut abend um 6*, *Untreu*, *Florian ist kein schlechter Kerl*, *Der Tolpatsch* u. a.) und übersetzte Stücke aus dem Französischen.

De Kowa war von 1926 bis 1941 verheiratet mit der Schauspielerin Ursula Grabley (1908–1977) und seit 1941 mit der japanischen Sängerin und Schauspielerin Michiko Tanaka (1909–1988). Er ruht auf dem Friedhof Heerstraße in einem Ehrengrab der Stadt Berlin neben seiner zweiten Frau. Die Grabstätte befindet sich im Feld 16-G-29. Der Grabsteinentwurf stammt von Richard Scheibe.



Ehrengrab von Viktor de Kowa und Michiko de Kowa-Tanaka auf dem Friedhof Heerstraße.

Filmografie

- 1929: Katharina Knie
- 1930: Pension Schöller
- 1931: Die Faschingsfee
- 1931: Der wahre Jakob
- 1931: 1914, die letzten Tage vor dem Weltbrand
- 1931: Die andere Seite
- 1932: Der Stolz der 3. Kompanie
- 1932: Unheimliche Geschichten
- 1932: Tannenberg
- 1932: Der Diamant des Zaren
- 1933: Der Läufer von Marathon
- 1933: Sag' mir, wer Du bist
- 1933: Es war einmal ein Musikus
- 1933: Ein Lied geht um die Welt
- 1933: Kleiner Mann – was nun?
- 1933: Zwei im Sonnenschein
- 1933: Das Schloß im Süden
- 1933: Mädels von heute
- 1933: Wenn ich König wär!
- 1933: Taifun / Polizeiakte 909
- 1934: Die Finanzen des Großherzogs
- 1934: Pappi
- 1934: Was bin ich ohne Dich
- 1934: Der junge Baron Neuhaus
- 1934: Da stimmt was nicht
- 1934: Lockvogel
- 1935: Mein Leben für Maria Isabell
- 1935: Lärm um Weidemann
- 1936: Die große und die kleine Welt
- 1936: Skandal um die Fledermaus
- 1936: Spiel an Bord
- 1937: Die göttliche Jette
- 1937: Versprich mir nichts!
- 1937: Mit versiegelter Order
- 1938: Kleiner Mann – ganz groß
- 1938: Ich liebe Dich (auch Co-Drehbuch)
- 1938: Der Optimist
- 1938: Scheidungsreise
- 1939: Schneider Wibbel (Regie)
- 1940: Casanova heiratet (Regie)
- 1941: Kopf hoch, Johannes! (Regie)
- 1942: Die Sache mit Styx
- 1942: Wir machen Musik
- 1943: Altes Herz wird wieder jung
- 1943: Ein glücklicher Mensch
- 1945: Das Leben geht weiter
- 1946: Peter Voss, der Millionendieb
- 1946: Sag' die Wahrheit (Produktion)
- 1947: Zugvögel (Produktion)
- 1947: Und finden dereinst uns wieder (Produktion)
- 1947: Zwischen gestern und morgen
- 1949: Anonyme Briefe
- 1950: Die wunderschöne Galathee
- 1950: Melodie des Schicksals
- 1950: Skandal in der Botschaft
- 1951: Der blaue Stern des Südens
- 1952: Der Fürst von Pappenheim
- 1954: Eine Liebesgeschichte
- 1954: Hochstaplerin der Liebe
- 1955: Des Teufels General
- 1955: Der Himmel ist nie ausverkauft
- 1955: Vor Gott und den Menschen
- 1955: Musik im Blut (Kurt Widmann-Story)
- 1956: Ein Mädchen aus Flandern
- 1956: Nichts als Ärger mit der Liebe
- 1958: Scampolo
- 1958: Der veruntreute Himmel
- 1960: Bomben auf Monte Carlo
- 1960: Schlußakkord
- 1961: Der Fälscher von London
- 1961: Es muß nicht immer Kaviar sein
- 1961: Diesmal muß es Kaviar sein
- 1963: Das Haus in Montevideo
- 1963: Begegnung in Salzburg
- 1964: Slim Callaghan greift ein (8-teilige Fernsehserie)
- 1966: Winnetou und sein Freund Old Firehand

Hörspiele

- 1947: Was den Damen gefällt – (Hauptrolle und Regie)
- 1948: Ingeborg – Regie: Otto Kurth
- 1951: Affäre Dreyfus – Regie: Curt Goetz-Pflug
- 1955: Der Apollo von Bellac – Regie: Rolf von Goth
- 1957: Gigi (Theatermitschnitt) – Aus der Reihe *Wir gehen ins Theater* (Regie)
- 1959: Tod eines Nichtschwimmers – Regie: Hans Bernd Müller
- 1960: Die Reise nach Österreich – Regie: Gerlach Fiedler
- 1960: Venus im Licht – Regie: Hans Lietzau
- 1961: Ferdinand und der Kaiser – Regie: Peter Schulze-Rohr
- 1963: Minna Magdalena – Regie: Hans Deppe
- 1964: Lärm in Tripolis – Regie: Hans Dieter Schwarze
- 1972: Dämmerung mit 6 Richtigen – Regie: Günter Bommert

Auszeichnungen

- 1956: Komturkreuz des römischen Adlerordens
- 1961: Verdienstkreuz I. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland
- 1962: Ernst-Reuter-Plakette der Stadt Berlin
- 1963: Orden Merite Civique
- 1964: Bambi
- 1972: Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

Medien

